

# Buchhaltung im Sanitätshaus

Produktgruppen, Rohertrag, Controlling –  
was wirklich zählt

Sanitätshäuser stehen heute vor der Herausforderung, wirtschaftlich sauber zu steuern, obwohl die Rahmenbedingungen immer komplexer werden. Eine gut strukturierte Buchhaltung ist dafür unverzichtbar, allerdings nur, wenn sie die Besonderheiten der Branche berücksichtigt. Drei Elemente sind dabei entscheidend: Produktgruppen, Rohertrag und ein praxisnahes Controlling.

## 1. Produktgruppen: Die Grundlage jeder wirtschaftlichen Analyse

Sanitätshäuser arbeiten mit sehr unterschiedlichen Leistungsbereichen. Diese unterscheiden sich stark in Einkaufspreisen, Vergütungsmodellen, Personalaufwand und Servicekosten. Deshalb ist eine klare Produktgruppenstruktur der erste Schritt zu echter Transparenz.

### Typische Produktgruppen sind z. B.:

- Reha-Technik
- Orthopädietechnik
- Homecare
- Kompressionsmittel
- Pflegehilfsmittel
- Alltagshilfen
- Handelswaren

Wichtig ist nicht die Anzahl der Gruppen, sondern die saubere Abgrenzung. Nur so lassen sich Umsätze, Kosten und Ergebnisse sinnvoll vergleichen.

### Warum das wichtig ist

Ohne Produktgruppen sieht man nur den Gesamtumsatz, aber nicht, wo das Unternehmen wirklich Geld verdient.

## 2. Rohertrag: Die zentrale Kennzahl im Sanitätshaus

Der Rohertrag zeigt, wie viel vom Umsatz nach Abzug der direkten Kosten übrig bleibt. Gerade im Sanitätshaus ist diese Kennzahl entscheidend, weil:

- Einkaufspreise stark schwanken
- Verträge mit Kostenträgern unterschiedlich vergüten
- manche Produktgruppen hohe Service- und Reparaturkosten verursachen

Der Rohertrag ist damit die wichtigste Kennzahl, um wirtschaftliche Stärken und Schwächen zu erkennen.

### Typische Fragestellungen:

- Welche Produktgruppen tragen wirklich zum Ergebnis bei?
- Wo entstehen Margenverluste?
- Welche Verträge sind wirtschaftlich sinnvoll?

Ohne regelmäßige Rohertragsanalyse bleibt die Steuerung unscharf.

## 3. Controlling: Zahlen, die Entscheidungen ermöglichen

Ein funktionierendes Controlling bedeutet nicht, möglichst viele Zahlen zu sammeln. Es geht darum, die relevanten Informationen regelmäßig auszuwerten.

Ein praxistaugliches Controlling umfasst u. a.:

- **Monatliche Auswertung nach Produktgruppe**  
Umsatz, Wareneinsatz, Rohertrag, Rohertragsquote.
- **Personalkosten pro Bereich** Gerade in der Orthopädietechnik und Reha-Technik entscheidend.
- **Lager- und Bestandsentwicklung**  
Lagerreichweite, Ladenhüter, Schwund.
- **Wirtschaftlichkeit einzelner Verträge**  
Welche Verträge tragen sich und welche nicht?
- **Vergleich zu Vorjahr und Planung**  
Trends frühzeitig erkennen.

Ein gutes Controlling zeigt nicht nur, was war, sondern vor allem, wohin sich das Unternehmen entwickelt.

## 4. Typische Herausforderungen in der Praxis

In vielen Sanitätshäusern sehen wir ähnliche Muster:

- Produktgruppen sind zu grob oder falsch definiert
- Wareneinsatz wird nicht korrekt zugeordnet
- Roherträge werden nicht überwacht
- Personalkosten werden pauschal verteilt
- Lagerbestände sind unübersichtlich
- Controlling findet nur einmal im Jahr statt

Die Folge: Entscheidungen basieren auf Bauchgefühl statt auf belastbaren Zahlen.

### Fazit

Eine gut strukturierte Buchhaltung ist im Sanitätshaus weit mehr als eine Pflichtaufgabe. Sie ist die Grundlage für wirtschaftliche Stabilität, für Preis- und Vertragsverhandlungen und für eine zukunftssichere Unternehmenssteuerung.

## Checkliste: Buchhaltung & Controlling im Sanitätshaus

- 1. Produktgruppen sauber definieren**  
Sind alle Bereiche klar abgegrenzt und sinnvoll strukturiert?
- 2. Umsätze pro Produktgruppe erfassen**  
Werden die Erlöse eindeutig zugeordnet?
- 3. Wareneinsatz korrekt verbuchen**  
Ist der Wareneinsatz vollständig und richtig den Produktgruppen zugeordnet?
- 4. Rohertrag regelmäßig auswerten**  
Werden Rohertrag und Rohertragsquote monatlich geprüft?
- 5. Personalkosten sinnvoll zuordnen**  
Gibt es eine transparente Zuordnung nach Bereichen oder Tätigkeiten?
- 6. Lagerbestände im Blick behalten**  
Sind Lagerreichweite, Ladenhüter und Schwund bekannt?
- 7. Wirtschaftlichkeit einzelner Verträge prüfen**  
Welche Verträge sind profitabel und welche nicht?
- 8. Kennzahlen regelmäßig vergleichen**  
Gibt es einen Soll-Ist-Vergleich zu Vorjahr und Planung?
- 9. Prozesse dokumentieren**  
Sind Abläufe und Verantwortlichkeiten klar festgelegt?
- 10. Controlling als festen Bestandteil etablieren**  
Werden die Zahlen aktiv genutzt, um Entscheidungen zu treffen?

### PKF Wulf Gruppe KG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft  
info@pkf-wulf.de | www.pkf-wulf-gruppe.de

© Die PKF Wulf Gruppe KG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Steuerberatungsgesellschaft ist Mitglied von PKF Deutschland, dem deutschen Netzwerk von Mitgliedsunternehmen der PKF Deutschland GmbH gemäß § 319 b HGB, und von PKF Global, dem Netzwerk von Mitgliedsunternehmen von PKF International Limited. Jedes Mitgliedsunternehmen ist ein eigenständiges und rechtlich unabhängiges Unternehmen und übernimmt keine Verantwortung oder Haftung für die Handlungen oder Unterlassungen der einzelnen Mitglieder oder Korrespondenzunternehmen.

„PKF“ und das PKF-Logo sind eingetragene Marken, die von PKF International Limited und deren Mitgliedsunternehmen des PKF Global Network verwendet werden. Sie dürfen nur von einem ordnungsgemäß lizenzierten Mitgliedsunternehmen des Netzwerks verwendet werden.

Die Inhalte dienen ausschließlich der allgemeinen Information und stellen keine steuerliche und rechtliche Beratung dar. Ein Mandatsverhältnis wird durch den Erhalt dieser Informationen nicht begründet. Die PKF Wulf Gruppe übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen oder durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen entstehen, sind, sofern kein nachweislich vorsätzliches oder grob fahrlässiges Verschulden vorliegt, ausgeschlossen. Bitte wenden Sie sich für eine konkrete Beratung Ihres Anwendungsfalles an Ihre zuständige Betreuerin oder Ihren zuständigen Betreuer.